

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkubel“, Bezugspreis: Bei den Verkäuferten vierteljährlich Mk. 2.40 hinzu tritt nach das Bestellgeld; bei den Lesern monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundstelle 25 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postannahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12, Fernsprecher 48, Bohlhof-Conto Nr. 4359, Aut. Frankfurt a. M.

Wir nähern uns kämpfend der Marne.

Soissons genommen. — 35 000 Gefangene. — Die Bente unüberschbar. — 30 000 Tonnen versenkt.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. T. S. Großes Hauptquartier, den 30. Mai. Amtlich.
Weltlicher Kriegsschauplatz.

In den Kampfzonen zwischen Pier und Dife nahm die Gefechtsaktivität vielfach zu. Der Angriff der Kampfarmeen des deutschen Kronprinzen schreitet siegreich vorwärts.

Nördlich der Aisne wurde in hartem Kampfe bei Erecy-au-Mont, Juvigny und Cuffies Gelände gewonnen. Brandenburgische Truppen haben Soissons genommen. Südlich der Wesle brach die in der Bildung begriffene neue Armee der Franzosen in den unaufhaltbaren Angriffen unserer Divisionen zusammen. Wir warfen den Feind nach hartnäckigem Widerstand bis über die Linie Villetante-Here-en-Lardenois-Coulaines-Brouillet-Brancourt zurück.

Die Forts der Nordwestfront von Reims sind gefallen. Der Nordteil von Ra Neuville und Béhémyn wurden genommen.

Die Gefangenenzahl ist auf 35 000 gestiegen. Die Bente an Artillerie und Kriegsmaterial ist gewaltig.

Geschütze aller Art bis zum Eisenbahngeschütz schwersten Kalibers wurden erobert. Das kirmische Bordeningen unserer Angriffstruppen verwehrte dem Feinde, die im eroberten Gebiete aufgestapelten reichen Kriegsvorräte zurückzuführen. Große Bestände fielen in Soissons, Droisne und Fismes in unsere Hand. Ausgedehnte Munitionslager, Eisenbahnhänge, Kozarettanlagen mit zahlreichen Sanitätsausrüstungen kamen in unseren Besitz. Flugböfen mit stark bereiten Maschinen und Flugzeugmaterial wurden erbeutet.

Bei den Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht lebte die Gefechtsaktivität nur zeitweilig auf.

Unsere Flieger schossen in den letzten drei Tagen 33 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Verthold errang seinen 29. Luftsieg. Leutnant Roetz brachte in einem Flug von Dirmuiden bis südlich von Ypern fünf feindliche Gesselballone brennend zum Absturz.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. Abendbericht.

Berlin, 30. Mai, abends. (W. T. S. Amtlich)
Südlich von Here-en-Lardenois nähern wir uns kämpfend der Marne.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 30. Mai. (W. T. S.) Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe in Konale-Gebiet dauern an. Auf dem Adomello-Gebiet steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer. Mehrere feindliche Angriffe auf unsere Stellungen südlich des Profena-Gebietes wurden abgeschlagen. Ein feindlicher Erkundungsversuch über die Piane nördlich Dona mißlang.
Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 29. Mai. (W. T. S. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.
Mazedonische Front: Westlich des Ochrida-See, in der Gegend von Bitolja und zu beiden Seiten der östlichen Terna wurde das beiderseitige Artilleriefeuer zeitweilig bestiger. Auf dem Borzele-Gebiet nördlich der Humnaha für uns günstige Vorkonstellungen. Bei der Altschal-Mühle machte der Feind einen langen Feuerüberfall. Das verstärkte feindliche Artilleriefeuer bei Dojran hält an.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 29. Mai. (W. T. S. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.
Palästinafront: Im allgemeinen nur geringe Gefechts-

aktivität. Auf dem Ostjordan-Ufer bekämpfte unsere Artillerie feindliche Bewegungen im Brückenkopf nördlich des Toten Meeres. Vorstoßende Kavalleriepatrouillen und Kraftwagen wurden vertrieben.

Mesopotamien: Unsere Gruppe nimmt Besitz von dem Gebiete südlich und südlich von Kerfuk.
Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Die Schlacht im Westen.

Das 11. französische Korps fast geschlossen gefangen genommen.

Berlin, 30. Mai. (W. T. S.) Fast allen an der Aisnefront eingelegten feindlichen Divisionen war Ruhe versprochen worden, auch denen, die Hals über Kopf im Verlauf der Schlacht in den Kampf geworfen wurden. Eine dieser Divisionen blieb zwei Tage ohne jede Verpflegung. Das aktive 11. französische Korps ist fast geschlossen in Gefangenschaft geraten. Die diesem Korps unterstellte amerikanische 1. Division wurde ohne Artillerie-Unterstützung eingebrach und war anfeindend ungenügend mit Infanterie-Munition versehen. Die 39. Division kann schon jetzt nach zwei Tagen durch Verluste, hauptsächlich aber infolge einer hohen Einbuße an Gefangenen als aufgerieben gelten. An vielen Stellen leisteten die Franzosen festen Widerstand. Bei der Barbarossa-Söhle wehrte sich ein französischer Major, indem er unaufhörlich selbst Sandgranaten auf unsere Sturmtruppen warf. Nur mit Mühe gelang es, den tapferen Offizier zu übermächtigen. Die überall vorhandenen großen Höhlen und Klüfte dienten zum Verbergen der Grabenbesetzungen und Bereitschaften. Unser wohlgezieltes Artilleriefeuer gestattete es ihnen nicht, ihre Unterschlüpfe zu verlassen. Als das deutsche Feuer nachließ, standen die Angreifer bereits mit Maschinengewehren vor den Eingängen. In einer dieser Höhlen wurden allein 350 Gefangene gemacht. Bei Baudeffin fiel ein Regimentsstab in deutsche Hand.

Ein englischer Divisionär in Gefangenschaft.

Berlin, 30. Mai. (W. T. S.) Der Divisions-Kommandeur der 50. englischen Division Sir Rees ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag gefangen worden. Die Verbände seiner Division waren auseinandergerissen, überall fluteten die englischen Truppen zurück. Nachrichten von vorn und von den Nachschubtruppen blieben aus. Da entschloß sich Sir Rees, mit seinen beiden Brigadekommandeuren persönlich zu Fuß an den französischen Nachschubschnitt zu gehen, um sich dort zu orientieren, was eigentlich geschehen sei, wie die Kämpfe bei den Franzosen ständen und was weiter beabsichtigt sei, beim welche Stellungen weiter rückwärts gehalten werden sollten. Die höhere Führung hatte ihn ohne jede Nachricht gelassen. Es gelang ihm nicht, einen höheren französischen Offizier aufzufinden. Unverrichteter Dinge mußte er den Rückweg antreten. An der Aisne wurde er von den beiden ihn begleitenden Brigadekommandeuren getrennt, er selbst fiel, allein zurückkehrend, einer deutschen Patrouille in die Hand.

Der Sturm bei Fort Malmaison.

In der Nacht zum 27. stand die Division in dem ihr angewiesenen Versammlungstraum östlich Rargny hinter der Ailette und dem großen Stauwasserbassin südlich von Bilain bereit. Um 4 Uhr 30 vormittags mußte sie auf Befehls-trüden den Ailettebach überschreiten und sich in diesem schmalen Versammlungstraum zum Sturm aufgestellt haben. Das nach dem Feind hin abfallende Gelände war einzusehen. Er mußte, sollte der Angriff überraschend erfolgen, in der Dunkelheit stattfinden. Feindliches Fernschießfeuer lag auf dem oben erwähnten Abschnitt. Die modernen Wioniere ließen sich hierdurch in ihrer Arbeit nicht stören. Dreimal wurden drei Brücken zerfossen, dennoch gelang der Uebergang über den Fluß. Um 3 Uhr 30 vormittags stand die Division im befohlenen Raume bereit. In frühem Drang wurden die ersten feindlichen Linien überrannt. Begleitbatterien folgten der Infanterie dicht auf dem Fuße. Feindliche Maschinengewehre hielten jetzt stellenweise unsere Sturmtruppen auf, der rechte Flügel konnte nicht rechtzeitig vorwärts.

Da griff ein Unterzugs-Regiment, welches als Reserve folgte, selbständig ein. Die Krimmerreihe des Dorfes Rargny wurden genommen, und die steilen Gänge östlich des berühmten Forts Malmaison erstickt. Das Fort selbst wurde von beiden Seiten umgangen. Die nachfolgenden

Truppen kämpften im Nahkampf mit der sich tapfer wehrenden Besatzung und warfen diese nieder. Hiermit war dieser Teil des Höhenrückens des Chemin des Dames in deutscher Hand. Verbände wurden neu geordnet, das Reserveregiment zurückgenommen. Dem tapferen Kommandeur eines dort kämpfenden Regiments wurde die Hand geschnitten. Dennoch meldete er persönlich die Uebergabe des Kommandos an seinen Nachfolger dem Divisionskommandeur.

Leutnant Vogt hatte mit seiner Kompanie eine feuernde Batterie erbeutet. Die Geschütze fielen unverletzt in unsere Hand. Die überlebenden Bedienungsmannschaften wurden gefangen. Um 7 Uhr 30 war der rechte Flügel bis über den Namenweg gelangt. Nun konnte der Angriff einheitlich im Sturm lauf weiter vorgezogen werden. Sammet Ferme wurde gestürmt und Jozay genommen. An der Straße Jozay-Baurains Ferme wurde eine eingebaute schwere Batterie mit allem Zubehör und reichlicher Munition erbeutet. Zahlreiche Geschütze und Gefangene fielen an diesem Tage in die Hand der siegreichen Division. Eine feindliche Kraftwagenkolonne lag zusammengeschossen in einem Sohlweg südlich Jozay. Die eigenen Verluste waren gering.

Erregung in Paris.

Karlsruhe, 30. Mai. Schweizer Blätter bringen Berichte von der französischen Grenze, aus denen hervorgeht, daß trotz der Verschärfungen der französischen Presse in Paris sichtlich Beunruhigung und Erregung herrscht, einerseits wegen der erneut eingelegten Fernbeschießung, andererseits wegen der großen deutschen Offensive. Man vermutet nämlich, daß diese unmittelbar auf Paris abzielt. Die Jenseit übt einen sehr scharfen Druck aus. Im allgemeinen darf über die Rückzugsbewegung der englisch-französischen Truppen nichts weiter gebracht werden, als die amtlichen Agentenberichte melden. Die Zeitungskommentare sind überaus kurz gehalten und klingen lediglich in Ermahnungen an die Bevölkerung aus, die Ruhe, Kaltblütigkeit und Zuversicht nicht zu verlieren.

Die feindlichen Meldungen.

Paris, 30. Mai. Der französische Abendbericht vom 29. Mai schreibt u. a.: Nach stundenlangen Grabenbesetzungen haben die französischen Truppen die Stadt Trifens erräumt. Die Truppen, die Reims besetzt sind hinter den Aisnekanal nordwestlich der Stadt zurückgezogen.

Rotterdam, 30. Mai. Die „Morning Post“ meldet von der Front: Der Befehl der Räumung des Chemin des Dames wurde von Hoch selbst gegeben. Die englische Seeleitung und die englischen Soldaten treife keine Schuld. Solange die Deutschen Soissons nicht erreichen, ist die Pace noch zu retten und der Weg nach Paris für den Feind gesperrt. — Die „Times“ melden am Mittwoch früh: Soissons liegt im Feuerbereich des Feindes. Die nächsten Stunden müssen unsere Gegenmaßnahmen bringen. Die Lage ist augenblicklich mit der Bedrohung eines Durchbruchs unserer Linien zu vergleichen.

Weiterer Rückzug?

Genf, 30. Mai. „Echo de Paris“ meldet von der Front: Nach Lage der Dinge müssen wir mit einem weiteren Rückzug rechnen und mit der Freigabe weiteren französischen Landes. Auch der „Matin“ schreibt sensuriert: Wir werden weiteren strategischen Räumungen nicht mehr ausweichen können.

Berlin, 29. Mai. (W. T. S.) Die außerordentlich gewordenen französischen und englischen militärischen Berichte vom 29. Mai verlauten auf jede nur mögliche Weise den deutschen großen Sieg an der Aisne zu verkleinern. Ihr Haupt-schlagnort ist immer wieder der „Anfangserfolg, wie er nach jedem Artillerievorbereitungsf Feuer einzutreten pflegt.“ Dabei verweisen die Entente-schreiber völlig, daß sowohl bei der Sommeschlacht und der Mardeneroffensive, so auch jetzt an der Aisne das deutsche Artillerievorbereitungsf Feuer im Gegensatz zu dem wochenlangen Trommelfeuern der Franzosen und Engländer nur kurze Stunden dauerte. Sie ver-gessen ferner, daß trotz der kurzen Feuer-vorbereitung dem Deutschen am ersten Tage ein hundertfach größerer Erfolg beschieden war als der Entente in allen ihren Groß-Offensiven langer Monate. Daß die Entente einen Durchbruch der schon am ersten Tage mehr als achtzehn Kilometer

Diese erreichte, der außer schweren blutigen Verlusten dem Feinde gewaltiges Kriegsmaterial, Geschütze und Beute kostete, als Anfangserfolg bezeichnet, ist nur dadurch zu erklären, daß sie fürchten muß, die Wahrheit werde von ihren eigenen Wölfen nicht ertragen. Die deutschen Berichte würden sich nicht scheuen, einen so gewaltigen Erfolg des Gegners, der in über fünfzig Kilometer Breite ähnliche Resultate erzielte, voll anzuerkennen.

Der Kaiser an den Kronprinzen.

Berlin, 30. Mai. (WB. Amtlich) Seine Majestät der Kaiser sandte an den Kronprinzen folgende Drahtung: „Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen. General der Infanterie und Oberbefehlshaber der Seeesgruppe Kronprinz.

Angesichts der großen Erfolge, welche die tapferen und kampferproben Truppen der Tir unterstellten Seeesgruppe in diesen Tagen unter Deiner Führung errungen haben, verleihe Ich Dir den Stern der Großform der Hausorden des Sankt-Stolten mit Schwertern und breite Dir zu dieser hohen und wohlverdienten Auszeichnung meine herzlichsten Wünsche aus.

des. Wilhelm I. R.“

Zentrale Stimmen zu dem deutschen Siege.

Bern, 29. Mai. Der Militärkritiker des „Bund“ bespricht den dritten Akt der Schlachtenfolge im Westen und schreibt: Die deutsche Seeerleitung habe aus der strategischen Gondlungsfreiheit den größten Nutzen gezogen und in klügelndem Wechsel des Angriffsfeldes und des Angriffszweckes, oder unter genauer Beobachtung des gegebenen Operationsfeldes und der Zusammenfassung der Kräfte die Offensive von britischen auf den französischen Seeerflügel übertragen. Mit dieser Variante habe man rechnen müssen, seit es den Deutschen gelungen war, das britische Feldmeer operativ zu lähmen und die freien Reservearmeen hoch aus dem Zentralraum nach dem linken Flügel zu ziehen. Der jetzt an der Küste erfolgte deutsche Vorstoß habe sich schon mahnend angekündigt, als die Deutschen am 5. April gegen die linke Küstenflanke vorgingen und die Franzosen zum Rückzug von Amity und dem Plateau von St. Gobain zwangen. Man könne allerdings in englischen und französischen Militärkreisen bestimmt auf die Fortsetzung der deutschen Offensive gegen den englischen Seeerflügel gerechnet zu haben. Der Angriff an der Küste treffe nun auch nicht die Franzosen allein, sondern auch die hier als Ersatz für weggezogene Divisionen eingesetzten Engländer. Der deutsche Offensivstoß habe sich wiederum gegen eine Nachstelle der feindlichen Front gerichtet und einen Frontteil angegriffen, dessen strategische Bedeutung sehr hoch eingeschätzt war, da es sich um den dahinterliegenden wichtigen Abschnitt Reims-Soissons handelte, den die Franzosen unter allen Umständen halten mußten. Der gewaltige deutsche Stoß zeuge wiederum von überlegener Führung und mächtigem Angriffsgedanken. Der dritte Schlachttakt stehe den ersten Offensivstößen der Deutschen weber an Kraft noch an Tiefenwirkung nach, und das sei eigentlich das bezeichnendste Merkmal der Entwicklung.

Kopenhagen, 29. Mai. In der deutschen Offensive im Westen schreibt der Militärkritiker des äußerst entente-freundlichen Blattes „Roebenhan“, daß die Schlacht an der Küste in ihrem Beginn sich zu einem großen Sieg für die Deutschen gestaltete. Der Sieg, der durch den Namen des Kronprinzen direkt an das Kaiserhaus geknüpft ist, kann nicht angezweifelt werden. Der ungeheuer gewaltige Stoß, der in so großer Breite durchdrang, scheint an Kraft sogar die Offensive vom 21. März zu übersteigen, selbst wenn man sich vor Augen hält, daß der Verlust des Chemin des Dames das schmale Talbett zwischen dem Höhenzug und dem Fluß für die Alliierten unheilbar machen mußte. Erläuterlich ist, daß die Deutschen ein bedeutendes Naturhindernis, wie den Aisnefluß, sofort überwinden konnten.

Haag, 29. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der wie alle anderen niederländischen Blätter der Offensive ausführliche Besprechungen widmet, sagt, der Zweck dieses ersten Angriffes sei es, die Reserven des Feindes auf den gewünschten Punkt hinzuziehen. Deshalb müsse auch der feindliche Angriff derart sein, daß der Feind gezwungen werde, seine Reserven zu entsenden, ob er nun wollte oder nicht, selbst auf die Gefahr hin, anderweit große Vorteile zu verlieren. Das sei nun gerade der Fall gewesen, und so sei eine Lage eingetreten, die die deutschen Führer bereits angeknüpft hätten, nämlich die, daß die Reserven hoch in aller Eile hin- und hergeführt werden müssen und zwar um die Ausbuchtungen der stark gebogenen Front herum. Auch der Einnahme von Hissnes schreibt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ große Bedeutung zu.

Haag, 29. Mai. (WB.) „Het Vaderland“ schreibt: Die deutschen Armeen überschritten nicht nur die Aisne, sie erzwangen auch den Übergang über die Vesle. In einem halben Tag sind die Deutschen bei Hissnes, an dem Orte des Vesle-Überganges, bis zu einer Tiefe von 18 km vorgeückt. Seitens der Entente ist man der Ansicht, daß diese Offensive nur eine Ablenkungs-Offensive ist, um die Reserven von Hoch zu binden, und daß der Hauptstoß an einer anderen Stelle erfolgen wird. Wenn aber bereits die Ablenkungs-Offensive mit einer solchen Kraft geführt wird, fragt man sich unwillkürlich, mit was für einer Gewalt dann der Hauptstoß losbrechen wird.

30000 Tonnen versenkt.

Berlin, 29. Mai. (WB. Amtlich) Unseren U-Booten fielen im Sperrgebiet um England wiederum

30 000 Bruttoregister-tonnen

feindlichen Handelschiffsräume zum Opfer.

Davon entfielen allein 27 000 Bruttoregister-tonnen auf Rechnung des von Oberleutnant z. S. Paszig befehligten Bootes, das an der Westküste Englands, vorwiegend in der Irischen See und deren Zufahrtstrecken sieben Dampfer und zwei Segler versenkte. Die Schiffe waren in großer Mehrzahl englischer Nationalität, darunter vier Besatzungsdampfer von 5000 Tonnen und darüber. An Ladungen hatten die Schiffe Vieh, Erz und Grubenholz für England sowie Stützpost für Amerika an Bord. Ein tiefbeladener englischer Dampfer wurde aus einem großen Haufen gesicherten einlaufenden Geleitzug herausgeschossen. Namentlich festgesetzt wurde der englische bewaffnete Dampfer „Medora“ (5125 Bruttoregister-tonnen).

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zwei Truppentransporter versenkt.

Haag, 30. Mai. Neuter meldet aus London: Die Admiralität brüht: Das Transportschiff „Lafayette Castle“ wurde am 25. Mai von einem feindlichen U-Boot im Mittelmeer versenkt. Kein Mann der Besatzung wurde vermisst. Man vermutet, daß sie ertrunken sind. Unter ihnen befindet sich der Kapitän und zwei Telegraphisten. Auch 13 Offiziere und 79 Soldaten des Truppentransports werden vermisst. Sie sind wahrscheinlich ertrunken.

Berlin, 29. Mai. Einer amtlichen Mitteilung des japanischen Marineministeriums in der japanischen Presse vom Anfang April ist zu entnehmen, daß am Abend des 31. März ein Truppentransportdampfer im Mittelmeer aus einem von japanischen Torpedobooten geleiteten Geleitzug herausgeschossen und so schwer beschädigt wurde, daß das Schiff nahezu sank. 400 Mann der an Bord befindlichen Truppen wurden von den japanischen Booten gerettet.

Die Beschickung von Paris.

Paris, 29. Mai. (WB.) Sabas. Die Beschickung des Pariser Gebietes durch das weittragende Geschütz geht weiter. Die Wälder melden heute: Zahlreiche Fußgänger fanden gestern an verschiedenen Stellen der Stadt auf der Straße kleine zweigeköpfte Gabeln, ähnlich denjenigen, die im letzten Jahre in den aus Amerika stammenden Säcken mit Getreide gefunden wurden, das zur Ernährung der Pferde bestimmt war. Die Herkunft der Gabeln kennt man nicht.

Der Pariser Gouverneur unterlagte den Wäldern auch die letzte Anweisung der Treffpunkte der deutschen Geschosse.

Genf, 30. Mai. Der französische Unterrichtsminister brüht angeblich zur Zeit die Frage, ob die Pariser Schulen nicht nach auswärts zu verlegen seien.

Englische Truppen im Kaukasus.

Berlin, 29. Mai. (WB.) Aus Wien wird vom 25. Mai gedruckt: Die Wiener Zeitung „Poslednie Nowosti“ berichtete aus Tiflis: Es kommt die Nachricht, daß vor drei Wochen englische Truppen in Kaschatus aus Mesopotamien den Kaukasus betreten haben. Eine starke Kavallerie und Verbindung mit der Kornilow-Abteilung. Die Galtinsel Kischeron und Wafu sind von den Engländern besetzt. Das Vorgehen geschieht in der Richtung Tiflis-Alexandropol-Sarikamisch und Karz-Ezerium.

Moskau, 24. Mai. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Russische Republik hat durch die Vermittlung des Grafen Mirbach der Sowjetregierung vorgeschlagen, Vorbesprechungen bezüglich eines Vertrages zur Regelung der Verhältnisse zwischen Russland und der Russischen Republik herbeizuführen. Lichticherin hat das Anerbieten angenommen.

Gefangene am Chemin des Dames.

Die Gefangenen, Engländer und Franzosen, geben völlige Ueberrastung zu. Man vertraute auf die Unabwägbarkeit der Verhältnisse. Ein alter Krieger aus der Bretagne nennt das deutsche Schlagwort das stärkste, das er im Kriege erlebt habe. Der Mann gehört zu dem bekannten tapferen Bretonen-Regiment Nr. 19. Er bewunderte die Organisation der deutschen Artillerie, die in zwei Stunden vollbracht habe, wogegen die Franzosen Tage gebraucht hätten. — Der Winterberg wurde von der 50. englischen Division verteidigt. Auffallend junge Kräfte in großer Menge. Es ist früher ungewohnter Erfolg aus dem Mutterlande. Die Offiziere flagen über die Strapazen der Division. An der Sonne focht sie als Eingreifdivision. Dann an den Kammeln in „Nube“ gesteckt, wurde sie nochmals abgekämpft, um nun auf dem Winterberg völlig zu verbluten. Das war unsere zweite Nube“, sagten die Leute. Bemerkenswert ist die große Anzahl von Verwundeten. — Auch die französische 22. Division, die im Abschnitt Ailles-Cerny-Courleouq überannt wurde, ist eine alte bekannte Division aus der großen Schlacht. Sie versuchte im März d. J. bei Roye den Vormarsch aufzuhalten, kam aber zu spät, um die Niederlage der 10. Division zu verhindern und wurde in die allgemeine Flucht mit hineingerissen.

Daß die Franzosen von der Anwesenheit der Engländer im Nachhinein nichts wissen, läßt darauf schließen.

daß ihnen diese Tatsache mit Rücksicht auf das gespannte Verhältnis von den eigenen Offizieren verheimlicht wurde. — Als die Befangenen hörten, daß die Deutschen schon an der Küste seien, wurden sie sehr bedrückt. „C'est toujours la même“, sagte einer von ihnen. Unter den englischen Befangenen befinden sich auch amerikanische Kräfte. Ein Zeichen für den im englischen Meer herrschenden Mangel.

Der Tiger ist schließlich gerührt.

Paris, 30. Mai. Der Ministerpräsident Clemenceau ist gestern abend 6 Uhr nach Paris zurückgekehrt. Wie der „Progrès de Lyon“ meldet, erklärte Clemenceau einigen Zeitungsverlegern: „Was soll ich Ihnen sagen? Ich habe Soldaten und Chefs in bewundernswertem Zustand getroffen. Die Soldaten geben mit Gelang in die Schlacht und sind brüderlicher denn je.“ Die Meldung fügt hinzu: Clemenceau sagte dies mit höchlicher Rührung. Seine Stimme zitterte und seine Augen waren feucht.

Die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen.

Moskau, 30. Mai. (WB.) Die öffentlichen ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen sind noch nicht wieder aufgenommen, da die Kommissionsverhandlungen wegen der Demarkationslinie noch nicht abgeschlossen sind.

Moskau, 30. Mai. (WB.) „Niewskaja Wostok“ veröffentlicht ein Protesttelegramm Tschitscherin an Roffe wegen der bedeutenden Grenzverschiebung auf der Donfront nach Osten, desgleichen wegen der Garantie, welche die deutsche Regierung für die Unantastbarkeit der russischen Delegation während des Aufenthalts in Wien und auf der Hin- und Rückreise übernommen hat.

Moskau, 30. Mai. (WB.) Zum Leiter des Protokollbüros beim Ministerium des Innern ist Schriftsteller Dongou ernannt worden.

Ein unheilverkündender Vergleich.

Bei der Feier des englischen Nationalfestes (Empire Day), die kürzlich in der Pariser Sorbonne stattfand, tat der Festredner Marineminister Georges Lyautey, um die Wichtigkeit der Seegewalt historisch zu erweitern, u. a. den folgenden Auspruch: „Es waren die Flotten Karthagos, welche die Macht Roms in Schach hielten.“ Sollte seinen Zuhörern der unheilverkündende Klang dieser Worte entgangen sein? Wie lange denn haben die Flotten Karthagos die Macht Roms in Schach gehalten? Doch wohl nicht länger, als bis Karthago zerstört wurde. Ist Herr Lyautey am Ende gar ein „Defaitist“? Auf jeden Fall haben die „Wasser-Rochrichten“ recht, wenn sie bemerken, er hätte im Interesse der Sache, die er vertritt, wohl besser getan, den Hinweis auf Karthago zu unterlassen.

Die Ernte in Bulgarien.

Sofia, 30. Mai. (WB.) Nach Blättermeldungen hat die Ernte in den südlichen Gebieten begonnen. Die letzten Regenfälle haben den ausichtsreichen Stand der Staaten im ganzen Lande noch bedeutend verbessert.

Linsingen Oberbefehlshaber in den Marken.

Berlin, 30. Mai. (WB.) Der Kaiser ernannte den Generalobersten v. Linsingen, bisher Oberbefehlshaber der Seeesgruppe Linsingen, mit dem 1. Juni für die fernere Kriegsdauer zum Oberbefehlshaber in den Marken.

Kein Wahlrechtskompromiß.

Berlin, 30. Mai. Der nat.-lib. Abgeordnete Lehmann nennt die Nachricht von dem Abschluß eines Wahlrechtskompromisses als unbegründet. Die „Arbeitszeitung“ erklärt für die konservative Fraktion ebenfalls die Unrichtigkeit dieser Nachricht.

Die Erklärung einer alten Forderung.

Berlin, 29. Mai. Der Bundesrat hat heute einen Geleitzug über die Geranziehung von Seeerzuzugsfähigen zu militärischem Arbeitsdienst angenommen. Es handelt sich bei diesem Geleitzug um die Frage, wie die mit Nachhause befristeten Personen während des Krieges zum Dienst für das Vaterland herangezogen werden können. In einer Zeit, wo jeder Arm gebraucht wird, erscheint es nicht als gerechtfertigt, diese Personen freizulassen, und es gibt dringend Verhältnisse im Deutschen Reich, für die ihre Kräfte nutzbar gemacht werden können. Der Geleitzug ist aber auch als Sicherheitsmaßnahme zu betrachten. In den Großstädten mit Massenbevölkerung hat es sich herausgestellt, daß viele vorbestrafte und lästige Elemente eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bilden. Es bestand bis jetzt keine gezielte Handhabung, gegen diese Elemente einzuschreiten. Nun soll die Möglichkeit gegeben werden, diese zweifelhaften Personen aus den Städten zu entfernen und sie an geeigneten Plätzen in militärischem Arbeitsdienst zu verwenden.

Man wird zugeben müssen, daß diese Bestimmung eine durchaus vernünftige Maßregel ist, die übrigens in den feindlichen Ländern schon längst durchgeführt ist.

Aus der Heimat.

Friedberg. Morgen beginnt die zum besten der Ludendorff-Spende veranstaltete Spierwoche, deren beide ersten Tage auch bei uns eine Hausammlung bringen werden. Wer auch nur ein Fünkchen von Dankespflicht im Herzen trägt, wird diese Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, um seine Gaben darzubringen für die Kriegsbeschädigten, die ihr Blut hingaben, um unsere Heimat vor dem Feinde zu schützen. Die jungen Sanner und Sannerinnen, die uns die Sammelliste entgegenbringen, sollen nicht umsonst gebeten haben.

Zur Ludendorff-Spende. Ludendorffs Name glänzt über eine neue Wahnung an das deutsche Volk, über die Wahnung, der Männer zu denken, die ihre Gesundheit, ihre Glieder für Deutschland verloren haben. Den Kriegsbeschädigten gilt das hochberühmte Werk, alle, die gesund und klüßlich in den Kampf zogen und herrliche Taten zu Deutschlands Ehre und unser Volk verrichteten, und die im Tode der Schlacht wund und krank wurden, sie alle sollen wissen, wie Deutschland ihnen dankt. Die Glieder, die sie verloren, sollen ihnen durch künstliche ersetzt werden, ihre Krankheiten sollen heilen, ihre Wunden vernarben. Dazu wurde die Ludendorff-Spende geschaffen! Aus allen Teilen Deutschlands müssen Summen zusammenströmen, damit den tapferen Helden, unseren Vätern, Söhnen, Brüdern geholfen werden kann, damit jeder Einzelne der Tapferen wieder dem wahren Leben, seiner Arbeit zurückgegeben werden kann. Was bedeutet Geld gegen die Taten, gegen die Seiden unserer Kriegsbeschädigten? Nichts! Es ist nur ein kleines äußeres Zeichen unser Dankes, aber dieses Geld soll zum Glückwerden werden. Die Ungezählte, die der Krieg aus der Werkstatt, aus den Büreaus, von der Feldarbeit forttrieb und die nun wund und krank heimkehrten, sie alle müssen ihrer Tätigkeit wieder zugeführt werden. Ihnen die wahre Heimat für die sie bluteten, wiedergeben, das will die Ludendorff-Spende. Und das wäre ein schlechter Denker, der seine Brüder leiden ließe. Im ganzen Deutschen Reich wird jeder freudig seine Gabe bringen, muß jeder seinen Dank bezeugen, daß wir glücklich sind und daß wir leben in unserem unerlehrten, unangestützten deutschen Vaterland, daß danken wir ihnen. Die Ludendorff-Spende soll ihnen helfen, wie tief wir ihnen danken, wie groß unsere Liebe zur heimatlichen Scholle ist, die wir ihnen zum glücklichen Leben bereiten wollen.

Stühem. 29. Mai. Diebstahl ohne Ende. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden einem hier

igen Einwohner seine sämtlichen Hefen, 4 Muttertiere, darunter 2 mit 12 Jungen — Sänglingen — gestohlen. Die Tiere, wahren Prachtexemplare, zweijährig, repräsentierten einen Wert von etwa 200 Mark. Den Umständen nach waren die Tiere mit allen Einbruchswerkzeugen versehen. Der Diebstahl vom Garten war mit einer starken Jang durchbrochen, um durch die Öffnung einzudringen, die Schloß der Stallungen mit denselben Jangen gewaltig zerstört.

ar-Honau. 28. Mai. In der Varienstraße zu Honau fand heute aus Anlaß der vor 100 Jahren vollzogenen Vereinigung der Lutheraner und Reformierten im Fürstentum Honau, dem kurfürstlichen Anteil an dem Fürstentum Hertenburg und dem Großherzogtum Fulda eine Gedächtnisfeier statt unter Anteilnahme der Behörden, der Universität Marburg und benachbarten Kirchengemeinschaften, General-superintendent Frick aus Kassel hielt die Festpredigt, Metropolitan Henß aus Bielefeld sprach über die Vorgänge auf der damaligen Synode, die die Vereinigung beschloßen hat. Die theologische Fakultät der Universität Marburg hat den Generalsuperintendenten Frick in Kassel und dem Metropolitan Henß in Bielefeld, dem Verfasser der aus Anlaß der Hundertjahrfeier herausgegebenen Festschrift, die Doktorwürde verliehen. Im Namen der Kassauer, Frankfurter und Sessener Kirchen beglückwünschte Geh. Staats-Rat Eberhardsenpräsident Reibel aus Darmstadt die Gesamtkonferenz und der Gesamtsynodal-Ausschuß in Kassel spendete 2000 Mark zum Wiedererleben der Bibelgesellschaft.

Aus Rheinhessen.

FC. Worms, 29. Mai. Der 22-jährige Tagelöhner Philipp Müller und der 16-jährige Fabrikarbeiter Ludwig Kertmann, beide von hier, stöhnten gestern an der Reisinger Wee hinter der Ekelanten Brauerei im freien Felde Kartoffeln, wobei Säulen auf einen Strohhäufen, der zur Herstellung von Futtermitteln bestimmt war, lagen und diesen in Brand setzten und einäscherten. Ein Schaden von 40000 Mark ist dadurch entstanden. Die Täter wurden festgenommen.

FC. Wiesbaden, 28. Mai. Bei Würgern, bei Würzburg arbeitete das Serviermädchen Wilhelm von hier zwischen November bis Februar d. J. Da sie hier ihren festen Wohnsitz hatte, kam sie öfters während dieser Zeit wieder nach hier und brachte bei dieser Gelegenheit sich Lebensmittel aus dem Vorratskeller mit. Auf Witten und Drängen gab sie einigen Bekannten etwas von den gekauften Lebensmitteln ab. Gute „Freunde“ machten der Polizei die Mit-

teilung, daß die Wilhelm einen schwinghaften Handel mit Lebensmitteln betriebe. Hierauf legte sich ein Beamter, nach der Wohnung in der Kirchgasse, und traf die eben oberhalb aus Würzburg angekommene Wilhelm an, als sie ihre mitgebrachten Herrlichkeiten auspackte. Sie gab dem Beamten zu, öfters aus dem bayerischen Lebensmittel mitgebracht und an Bekannte abgegeben zu haben. Hierauf bekam sie einen Strafbefehl der auf 14 Tage Gefängnis lautete, weil sie Lebensmittel eingeführt und unerlaubten Handel damit betrieben habe. Gegen diesen Strafbefehl legte die Wilhelm Berufung ein. Das Schöffengericht setzte die Strafe auf fünf Tage herab. Auf eine andere Strafe konnte nach dem neuen Gesetz vom März d. J. nicht erkannt werden.

FC. Kassel, 28. Mai. Eine bedeutende Menge Getreidemerkmale wurde bei dem Landwirt Philipp Wilhelm in Buch durch die Getreide-Aufnahme-Kommission aufgefunden. Dem Landwirt hatten die verdächtigsten Ausreden nicht, er wurde in eine Geldstrafe von 300 Mark genommen.

FC. Limburg, 27. Mai. In diesiger Gegend hat die Kornblüte eingelegt. Die Frucht steht dicht, Halm und Ähren haben sich prächtig entwickelt.

FC. Aus dem Unterhunsrück, 29. Mai. Der bekannte Gastwirt Philipp Anton Vetter in Barchfeld ist im 59. Lebensjahre plötzlich gestorben. Der Verstorbene war vor einigen Tagen von einer Fliege ins Gesicht gestochen worden, wodurch eine Blutvergiftung entstand die seinen schnellen Tod zur Folge hatte.

FC. Praubach, 29. Mai. Am helllichten Tage stiegen in Pilsen in eine Wirtschaft Tische ein und stahlen aus einer Koffette über 2000 Mark und zwei Golduhren. Als Täter stehen ein Feldgrauer und ein Büßling im Verdacht.

Arbeitsmarktanzeiger des Kreisarbeitsamtes u. d. Hilfsdienstamtes Friedberg.

Offene Stellen:

Mehrere Hilfsdienstopportunitäten, auch Frauen, für folgende Gewerbe: 2 Tagelöhner, 2 Arbeiterfamilien, 10 Anstehende, 1 Bäcker, 2 Heizer, 1 Arbeiter, 1 Hauswirtschafterin, 1 Anstehende, 4 Dienstmädchen, 9 Hausmädchen, 1 Arbeiterin für Herrschaftshaus, 1 Wirtschafterin, 1 Metzgerin, 1 Köchin für Saloon.

Stellensuchende:

1 Verwalter für Hofgut, mehrere Metzgerfamilien und ledige Metzger, 3 Fräulein für Büro, 1 Gutsleiterin.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Senner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A. G. Friedberg.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 3. Juni, findet in der alten Post der Verkauf von

Walnuß-Oel

für folgende Bezugsfälle:

vormittags	
von 9-10 Uhr für die Nummern 501-600 des Bezirks II	
10-11 „ „ „ „ 801-1100 „ „	
11-12 „ „ „ „ 1101 aufwärts „ „	
nachmittags	
von 3-4 Uhr für die Nummern des Bezirks III	

Die abzugebende Menge beträgt für Familien von 1-2 Personen $\frac{1}{10}$ Liter und kostet 0,75 Mk. von 2-5 Personen $\frac{2}{10}$ Liter und kostet 1,50 Mk. von über 5 Personen $\frac{3}{10}$ Liter und kostet 2,25 Mk.

Die Lebensmittelkarten sind als Ausweis vorzulegen. Mitteln lebende Tiere für die Familien und Haushaltungen, die geschlachtet haben, sind vom Bezug ausgeschlossen. Gesetze sind mitzubringen; das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Friedberg, den 30. Mai 1918.

Der Herrl. Bürgermeister.
(Habt. Lebensmittel-Ausschuß)
A. A. Langsdorf.

Bekanntmachung.

Am 29. Mai 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. G. 700/5. 18 R. A. betreffend Beschlagnahme und Vorratserhebung von Gummibereitungen für Kraftfahrzeuge jeder Art, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Sehr. Generalkommando 18. Armeekorps.

Zur Heuernte empfehlen wir:

Grasmähmaschinen, Heuwender,
allererles deutsches Fabrikat, ab Lager Nidda.

Schäfer & Fischer, Nidda, Bahnhofstraße 38.

Sonnetage
kaufen Sie

**Teppeten, Linoleum,
Leisten, Farben, Lacke, Pinsel,**
nirgends besser, nirgends billiger wie bei

Adolf Bechstein,
Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.
Telefon Nr. 459.

Größtes Lager am Platze!

Große

Hotel-Mobiliar-Versteigerung

in Bad Homburg v. d. Höhe.

Im Auftrag des Bevollmächtigten versteigere ich am 3., 4. und 5. Juni, vormittags 10 Uhr anfangend, gegen sofortige Barzahlung das

gesamte Inventar des verkauften Grand-Hotel, Luisenstraße 89 an Ort und Stelle:

55 Schlafzimmer-Einrichtungen

in Eichen, Nußbaum, weiße Steinerbetten mit Rohhaarmatratzen, 2tür. Kleiderchränke, Waschtische mit Marmorplatten und Spiegeln, Nachttische, Stühle, Handtuchgestelle.

Saloneinrichtungen (komplett)

Einzelmöbel. Büffet (geschnitten), Bücherschränke, Kleiderschränke, Stühle, Uhren, Bilder, Waschtischkommoden, Waschtische, Nachttische, Kommoden, Betten, Divans, Sofas, ganze Plüschgarnituren, Feuerschränke mit Spiegel, Trumeauspiegel, Goldspiegel, Spiel- und Bauerntische, Teppiche und Läufer, Figuren und Vasen (Kunstgegenstände), Vorhänge und Portieren etc. etc., Lüster- und Beleuchtungskörper, Nähtisch und andere Sachen.

Büchzimmer- und Speisesaaleinrichtung

Tische, Klavier, Büffet (geschnitten), Lederstühle und Klubstühle, Büro-Einrichtung, Aktenschränke, Schreibtische (Diplomat), Stühle, Sessel, Briefkörbe, Papierkörbe und sämtliche Schreibutensilien usw. Garten-Möbel. Bänke, Korbsessel, Stühle, Schemel, Blumentische und Kübel usw.

Küchen-Einrichtung. 1 gr. Küchenherd, Schränke, Anrichten, Stühle, Tische, Fleischhake, Eischränke und Maschinen, Wäntel und Gestelle, sämtliches Küchengerät (Silber), Messer u. Gabeln, Glas u. Porzellan. Besichtigung findet Sonntag den 2. Juni 1918, nachmittags von 2-7 Uhr statt.

Bad Homburg v. d. H., den 27. Mai 1918.

August Herget

beidiater Auktionator und Taxator.

Weisse Blusen

alle Größen vorrätig.

Mayer J. Hirsch
d. Rathause Friedberg
gegenüber

Mehrere gebrauchte

Gras- u. Getreidemäher
in gutem gebrauchsfähigem Zustand, billig zu bet.

S. Ballin-Oppenheimer
Heldenbergen.

Einen schon gebauenen sprunghafigen Zimmertaler

Zuchtbullen,
18 Monate alt, sowie einen 6 Monate alten

Eber,
reines deutsches Edelschwein, zu verkaufen.

Otto Spengler,
Grundbesitzer in H.

Gut möbliertes Zimmer

per sofort, mögl. Klavier, eventl. mit voller Pension gesucht. Off. unter K. K. an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Blaue

Anzüge

aus prima Halbleinen eingetroffen

Michael Scheuer
Friedberg i. H.

Wenn nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von Courths-Mahler.

22) Nachdruck verboten.

„Ich habe Sie nie als einen grillosen Geistes kranken gelernt, Herr von Birkenheim, wenn ich auch leider oft bemerkt habe, daß ihr Augenleiden Sie quält und nervös macht. Das ist kein Wunder. Aber die junge Dame scheint mirlich eine sehr angenehme Persönlichkeit zu sein. Außerdem macht sie unbedingt den Eindruck, als sei sie eine vornehme Dame. Man kann es nicht begreifen, daß sie eine abhängige Stellung bekleidet.“

„Sie haben recht; ihre Erscheinung und ihr ganzes Wesen ist vornehm. Es ist ihr wohl auch nicht an der Wiege gesungen worden, daß sie eine solche Stellung bekleiden muß. Graf Steinau teilte mir mit, daß sie aus sehr guter Familie sei.“

„Das merkt man ihr an.“

„Gewiß. Und mir kann es nur angenehm sein, da ich sie fast den ganzen Tag um mich habe. Wäre sie mir in der Gesellschaft begegnet, hätte ich sie für eine Aristokratie gehalten.“

„Ich auch!“ entfuhr es Hans Ulrichs Lippen. Und er hatte eine gewisse Bekümmernis und des Bedauerns, daß seine schöne Reiseseglerin nur schlichtweg Fräulein Hellmut hieß.

Er war in seiner erwartungsvollen Stimmung nach Birkenheim gekommen. Kaum hatte er die Zeit erwohnen können, denn er kostete bis zuletzt, seine Reiseseglerin als Gast der Birkenheimer Damen zu finden. Er hatte sich das Wiedersehen in den leuchtendsten Farben ausgemalt und allerlei süße, verlockende Hoffnungen hatten sich daran geknüpft. Und nun war er bitter enttäuscht, und er trug ein so bedrücktes Gefühl mit sich herum, als sei ihm eine liebe Hoffnung zerstört worden. Dieses Fräulein Hellmut durfte ihn nichts sein, als eine Angestellte des Hauses, in dem er freundschaftlich verkehrte. Es gab keinen Weg, der sie und ihn zusammenführte. Als gleichberechtigt konnte sie nicht neben ihm leben. Eine Verbindung mit ihr war nach den Gelehen seines Hauses unmöglich. Sie war ihm nicht ebenbürtig. Das schmerzte ihn sehr.

Einem Moment wollte der Wunsch in ihm aufkommen, zu versuchen, der schönen Sekretärin auf eine Weise näherzutreten, die auf seinen ersten Absichten basierte. Aber so schnell ihm der Gedanke kam, so schnell hob er ihn von sich. Er schloß sich seiner, wenn er an Christas reine, stolze Augen dachte. Er kannte die Frauen und wußte, daß Fräulein Hellmut nicht zu denen gehörte, die man in einem Hirt verstricken kann. Und weil er das fühlte, weil ihm

das Gefühl, das so schnell starke Wurzeln in ihm geschlagen hatte, unsichtbar erschien, fühlte er sich sehr bedrückt und enttäuscht.

Als die beiden Herren eine Weile geplaudert hatten, erhob sich Herr von Birkenheim.

„Nun will ich Ihre Gesellschaft aber nicht länger in egoistischer Weise für mich in Anspruch nehmen, Hans Ulrich. Meine Damen werden auch davon profitieren wollen.“ sagte Herr von Birkenheim und winkte dem Diener.

Diesem trug er auf, der Baronin und Baronesse Karla zu melden, daß Herr von Frankenaue sie zu begrüßen wünsche.

Die Damen ließen sagen, sie würden sich freuen, ihn zu empfangen.

Herr von Birkenheim ging nun mit Hans Ulrich hinüber. Dieser entschuldigte sich bei den Damen, daß er im Reitanzug erschien. Er hätte den Wagen nicht benutzen wollen.

Die Baronin und ihre Tochter begrüßten Hans Ulrich außerordentlich erfreut und liebenswürdig. Karla hatte gehabt, daß er heute kommen würde und hatte sich deshalb so schön als möglich gemacht. Mit den rosigen Wangen und den lebhaft glänzenden Augen, die wie in scharfer Jugendzeit zu Hans Ulrich hinüber fokussierten, sah sie auch sehr reizend aus. Wenn Hans Ulrich unbefangen gewesen wäre und Christa Hellmut nicht sein Interesse für ausschließlich gefangen genommen hätte, wäre er sicher nicht abgeneigt gewesen, sich etwas intensiver mit Karla zu beschäftigen. Aber er merkte aus ihrem Verhalten nur zu deutlich, daß die Wünsche der Baronesse mit denen seiner Mutter übereinstimmen.

Und doch sagte er sich, daß es gut sei, wenn er sich blindlings in Baronesse Karla verlieben könne und sie zu seiner Frau mache. Er hatte ein Gefühl, als müsse er sich selbst den Weg verbarren, den sein Herz nach einer anderen Richtung gehen wollte. So machte er einen heftigen Anlauf und macht Karla den Hof. Er sagte ihr viel Schmeicheles über ihr brillantes Aussehen, sagte ihr, wie er sich freue, sie wiederzusehen und spielte gewissermaßen wie ein unvorsichtiges Kind mit dem Feuer.

Aber dann fing er plötzlich einen Seitenblick der Baronesse auf. Sie sah triumphierend zu ihrer Mutter hinüber, als wollte sie ihr sagen: „Bist du, er fängt Feuer.“ Und dieler unbewachte, verräterische Blick sollte Karla teuer zu stehen kommen. Er ernüchterte Hans Ulrich, als sei er mit kaltem Wasser begossen worden. Das, was ihm Urhula über Baronesse Karla gesagt hatte, kam ihm wieder ins Gedächtnis. Und zugleich überkam ihn eine ganz unsinnige

Sehnsucht nach Christa Hellmuts reinen, klaren Augen. Am liebsten wäre er, alles vergessend, zu ihr geeilt. Er meinte, ihr Blick müsse ihm seine Ruhe wieder geben, und ein tiefer Schmerz war in seiner Seele, daß seine Reiseseglerin nur ein schlichtes Fräulein Hellmut war, um die er nicht werden durfte. Schnell verabschiedete er sich nun.

Die Baronin hat ihn, am nächsten Tage mit seiner Mutter und seiner Schwester in Birkenheim zu Mittag zu speisen.

„Ihr Besuch war viel zu kurz heute, Herr von Frankenaue. Sie müssen uns viel erzählen von Ihren Reisen.“ sagte sie.

„D ja, darauf freue ich mich. Sider haben Sie viel Interessantes gesehen und erlebt.“ fiel die Baronesse ein, ihm einen heißen, innigen Blick zuwerfend.

Aber er sah die Fallschirm hinter diesem Blick lauern, und er mußte sich sagen, daß sie vorzüglich Komödie spielte. Ungewartet hätte er sich vielleicht davon fangen lassen.

Er nahm die Einladung für sich und seine Damen an, aber die Baronesse hatte sicher nicht so holdselig gelächelt, wenn sie geahnt hätte, daß Hans Ulrich dabei nur an ein mögliches Wiedersehen mit Fräulein Hellmut dachte. Schnell entfernte er sich nun.

Trotzdem hatte ein Reitknecht sein Pferd langsam auf und abgeführt. Als er ins Freie trat, atmete er auf, als sei ihm die Brust zu eng geworden.

Als er sich auf sein Pferd schwang, sah er am Herrenhause empor. Er suchte sehnsüchtig die Fensterreihen ab, ob er nicht ein schönes, stolzes Mädchenantlitz zu sehen bekäme. Aber Christa Hellmut war nicht zu erblicken.

Langsam ritt er durch den Park. Dabei war er so tief in seine Gedanken verfunken, daß er erschrocken zusammenfuhr, als sein Pferd plötzlich schnaufend den Kopf zurückwarf. Und da sah er eine schlanke Mädchengestalt dicht vor sich auf seinem Wege stehen. Es war Christa Hellmut.

Nachdem sie Herr von Birkenheim entlassen hatte, war sie in den Park gegangen. Sie war ein wenig bleich geworden, als Hans Ulrich plötzlich zu Pferde vor ihr auftauchte. Ehe sie weiter gehen konnte, war er aus dem Sattel gesprungen und stand nun in seiner schlanken Höhe vor ihr.

„Mein gnädiges Fräulein, es ist mir sehr lieb, daß ich Ihnen noch begegne. Ich weiß nicht, ob ich in Ihrem Sinn gehandelt habe, als ich vor Herrn von Birkenheim verheimlichte, daß wir uns bereits begegnet waren. Ich bitte Sie, mir zu sagen, ob Sie wünschen, daß ich unsere frühere Begegnung verschweigen soll im Beisein anderer Menschen.“

Christa hatte sich schnell gefaßt. Sie sah ihm kühl und stolz in die Augen.

Fortsetzung folgt.

Für die Ludendorff-Spende

wurden bisher gezahlt:

Trapp & Mülich	1000
Hr. Mejerle	1000
Frau N. von Helmolt	200
H. Morchel	500
Ermann & Söhne	500
Hr. Vogbad	1000
Kommisariat	
Langsdorf	250
A. Mai	20
A. Hensburger	50
Emil Rothchild	50
Wilhelm Fersch	50
G. Schwarz & Söhne	
G. m. b. H.	1000
Carl Ulrich	250
Wilhelm Schwarz	250
Friedrich Schmol	250
Carlisch	100
Reichenberg & Rosenthal	300
David Krämer	200
Geschwister Mayer	250
Rathen Rothchild	50

Allen Geben herzlichsten Dank. Weitere Gaben werden durch die hiesigen Banken, Sparkasse, und Hausammlung mit Dank entgegen genommen.

Der Ortsauschuß.

Heugras-Versteigerung.

Es wird versteigert das diesjährige Heugras

1. von 17 ha der fiskalischen Teilweise in der Gemarkung Geyel, Donnerstags, den 8. L. d. Mts. von nachmittags 2 Uhr an nach Zusammenkunft auf dem Teilbaum.
2. von 2 ha der fiskalischen Wiesen in der Gemarkung Leibchen, Freitag, den 7. L. d. Mts. von nachmittags 2 Uhr an nach Zusammenkunft an der Kibadrücke bei Siaden.

Birkenheim, 30. Mai 1918.
Großh. Oberförsterei Birkenheim.

Solides fleißiges Mädchen für Haus- und Gartenarbeit zum 15. Juni gesucht.
Frau Marie Hilbrecht

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und Abertausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern ist Dankeschuld der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben sind die im Reichsauschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengeschafften Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

Ludendorff-Spende!

Darum gebt. Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

- | | |
|--|---|
| v. Hindenburg
Generalfeldmarschall | Dr. Graf v. Hertling
Reichszugler |
| v. Stein
Reichsminister, General der Artillerie | Dr. Kaempf
Präsident des Reichstages |
| Der Ehrenvorsitzende:
Ludendorff
Erster Generalquartiermeister,
General der Infanterie | |

Dieser Ruf von Deutschlands führenden Männern findet begeisterten Wiederhall in allen deutschen Ländern. Unser Vaterland ist durch die tapferen Helden, die draußen Glieder und Gesundheit geopfert haben, vor den Schrecken des Krieges geschützt worden. Jetzt gilt es, unseren Dank auch durch die Tat zu zeigen.

Bewohner Friedbergs!

Setzt in altbewährter Opferwilligkeit den Kriegsbeschädigten! Stattet diese Dankeschuld durch reiche Zeichnungen in die Sammelkisten ab, die demnächst in Umlauf gesetzt werden.

Der Ortsauschuß:
J. Küller W. Georgi G. Kühn Th. Morschel J. Stern

Lebertran
Vieh-Sahne
Futterknochenmehl

Progerie
Adolf Schmidt
Friedberg i. S., Kaiserstraße 7.

Lehrmädchen
das die Kurz- und Modewarenbranche erlernen will, zum baldigen Eintritt gesucht.
Clementine Stern,
Friedberg, Kaiserstraße Nr. 51,
gegenüber der Engel-Apoth.

Mädchen
auf sofort oder später gesucht.
Konditorei Rothchild
Bad Domburg v. d. Rh.

Braves Dienstmädchen
sofort gesucht
Leo Keller, Friedberg,
Kaiserstraße 51, im Laden.

Eine große
Futterschneidemaschine
mit Schrotmühle,
Had- u. Hänfelpflüge,
Schnellwaismaschinen
mit Kaderantrieb, 1a. Qualität.
S. Ballin-Oppenheimer
Friedberg.